



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffters**

**Pottu, Nicolao**

**Mayntz, 1710**

**VD18 13562258**

Das achte Capitel. Der H. Jgnatius ist wunderthätig in Heylung der Blinden  
und Tauben.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42891**

Krüppel hat sagen können: Quod autem beo, hoc tibi do. Was ich empfangen habe, das geb ich dir.

Nachdem nun dieses Mirackel durch so viele Zeugen so wohl der langwirigen Krankheit als der gählingen Genesung dieses Menschen authentisirt, und durch das ganze Land fundirbar worden/ da kame ein grosses Volk aus den 3. Provinzen/ Guibuscoa, Signorio und Alava nacher Lojola Wallfahrten/ den wunderthätigen Patriarchen zu verehren/ und seiner Gutthätigkeit sich theilhaftig zu machen/ gleichsam auff ihm deutende jene Wort Psal. 64. Replebimur in bonis Domus tua: Sanctum est templum tuum, mirabile in equitate. Welche werden erfüllet werden mit den Gütern deines Hauß/ dein Tempel ist heilig/ und wunderbarlich in Gerechtigkeit; Alles zu grösserer Ehr Gottes/ seines Dieners Ignatius von Lojola/ und geistlichen Nutzen der Gläubigen/ die dieses werden lesen. Ex Archivio Domus Professæ Romanæ Soc. JESU.

Das achte Capitel/

Der H. Ignatius ist wunderthätig  
in Heylung der Blinden und Tauben.

I.

Ein Blinde erlangt das Gesicht durch  
die Reliquien des H. Ignatii.

Zu Majorica hatte Joanna Clara ein Wittib  
356. Jahr alt/ nach aufgestandenem heftigen  
Schmer-

Schmerzen ein Aug verlohren: welchem da man mit Arzneyen helfen will/ wird auch daß andere allgemach verdorben/ also/ daß da sie einmahls in die Kirchen gieng/ auff dem Weeg gar erblindet/ und im Ruckweeg einen Führer vonnöthen gehabt. Noch am selbigen Tag hat sie ihr Bruder ein Priester auß der Societät/ die Betrübte zu trösten heimgesucht/ und ihr einen Partickel von den Gebeinen des H. Ignatii/ und dessen Handschrift mitgebracht. Er heisset sie und die anwesende 3. Vatter Unser und Ave Maria betten; hiette ihr darauff die Reliquen an die Augen/ von welchen sie/ als wären es frische Rosen (wie es ihr vorkam) wundersam erquickt worden; worauff sie keinen Schmerzen mehr empfunden; hat auch wiederum angefangen zu sehen. Nachdem aber gemeldtes Gebett wiederholet/ und die Reliquien nochmahlen an sie gehalten worden/ hat sie das völlige Gesicht dermassen wiederum erlangt/ als wann sie nie an denen Augen einigen Mangel gehabt hätte. Bartol. n. 27. Urban. VIII. in Bulla Canoniz. S. Ignat.

II.

**Stiftiger Kopff- und Augen-Schmerzen**  
wird durch die Handschrift des H. Ignatii  
vertrieben.

**B**artolomæus Contestius ein Balsierer zu  
M. jorica erlitte so lanwirige und grausame  
Kopff-Schmerzen/ daß er oft wie ein Rasender  
auff der Erd sich herumwelzte. Beynebens  
empfand er in dem einen Aug ein Entzündung

dung mit so unleidlichem Torment/ daß er selbiges (wie er nachgehends mit einem Eyd-Schwur bekräftiget) wofern ein gewisser Balbirer noch bey leben gewesen wäre/ ihm solches auß dem Kopff berauß hätte nehmen lassen. Inzwischen hielte er sich/ unter vielen Ohnkräften/ in finsternem Zimmer verschlossen/ weilten er das geringste Liecht/ auch wegen des andern Augs nicht dulden konte.

In diesem Schmerzhafften Zustand besuchte ihn ein guter Freund; rathet ihm/ Hülf vom Himmel zu hoffen; erzehlet ihm beynebens/ mit was herrlichen Wunderzeichen der H. Ignatius leuchte/ und bevorab/ was seine Handschrift für ein kräftige Arzney wider die Kranckheiten sey. Der Patient schicket hierauff in das Collegium, und lasset enfferig umb obbesagte Handschrift anhalten. Man schicket ihm solche/ und kaum wird sie in die Kammer gebracht/ so verschwindet alsobald aller Kopff- und Augen-Schmerzen. Er gehet wiederum in das Liecht/ welches den Augen nun angenehm war/ nimbt auch Speißen zu sich/ von welchen er zuvor ein Abscheuen hatte. Er danket dem Heiligen wegen verliehener Gesundheit/ denen Patribus aber wegen übersichtlicher Handschrift.

Damit man aber desto klärer erkennte/ daß diese gäblinge Gesundmachung der göttlichen Krafft/ und der Fürbitt des H. Ignatii zuschreiben sey/ so ist zwey oder drey mahl/ so oft nemlich mehrgedachte Handschrift von dem Zimmer hinauß getragen worden/ der  
Schmerz

Von des S. Ignatii Wunderzeichen. 191

Schmerz wieder kommen; So bald aber selbige wieder hinein gebracht worden/ ist der Schmerz auch wieder gewichen. Wodurch Bartholomaeus gewarnet/ die heilige Handschrift bey sich behalten/ und dannhero innerhalb 3. oder 4. Tagen also vollkommentlich gesund worden/ als wann er nie wäre krank gewesen. Bart. ibid, n. 37. Urban. VIII. in Bulla Canoniz.

III.

Ein gleiche Gnad wiederfahrt einem  
Weib.

Als Columna Cortei oberzehltes Wunder-  
Werk vernommen/ weilten auch sie so heff-  
tige Kopff-Schmerzen erlitte/ daß sie dafür  
nicht ruhen möchte; wie nicht weniger an ei-  
nem Aug so sehr gepeiniget wurde/ daß sie sol-  
ches nicht konte auffstun/ und endlich blind  
daran worden/ hat sie jemand geschickt/ der  
eben selbige Reliquien/ nemlich die Handschrift  
zu ihr bringen sollte: welche als sie herbege-  
bracht/ und über die Augen/ nach vorhergehen-  
der Anrufung mehrgemeldten seligen Ignatii/  
gelegt worden/ ist der Augendeckel/ welcher zu  
vor von den Balbierern nicht hat können geöff-  
net werden/ alsobald von sich selbst auffgan-  
gen; der Schmerz hat nachgelassen; Columna  
hat den Schein des Liechts wiederum ertragen/  
und innerhalb 3. Tagen hat sie allgemach das  
Gesicht wiederum gänzlich überkommen/ und  
ist völlig gesund worden. Urban, VIII. in Bulla  
Canoniz.

IV. Durch

## IV.

Durch die Handschrift des H. Ignatii  
wird einer blind.

Dieser war ein Priester und berühmter  
Prediger/ welcher zu Rom durch sein  
Schuld auß der Societät getreten. Als er dar-  
nach im Jahr 1599. an einem Aug grosse  
Noth erlitt/ und endlich daran blind worden/  
hat ihn ein Bruder auß der Societät/ welcher  
mit der Handschrift des H. Ignatii wunder-  
bahre Sachen pflegte zu würcken/ auß Christi  
Lich heimgesucht. Der Krancke wünschte/ die-  
ses heilsame Mittel auch an sich zu gebrau-  
chen/ nahm derohalben mehrgemeldte Hand-  
Schrift/ und trucket sie an das blinde Aug mit  
bengefährter Bitt an den Heiligen/ ihm das  
Licht wiederumb zu erlangen. Aber ihm ist  
wiederfahren/ nicht was er begehrt/ sondern  
was er verdient hat. Dann als er die Hand-  
Schrift von den Augen wiederum weggethan/  
hat er vermerckt/ daß er auch an dem anderen  
Aug sey blind worden. Worin der Heilige  
nicht allein seine Macht/ sondern auch seine  
Güte erzeicht/ weilen er ohne Zweifel ge-  
wolt/ daß durch diese leibliche Blindheit/ die  
Blindheit seines Gemüths möchte curirt wer-  
den. Bartol. n. 41.

## V.

Durch mehrgedachte Handschrift wird  
das Aug eines Priesters geheylet.

P. Michael Garles der Societät JESU Priester  
zu Madrit hatte einen grossen Mangel  
am

Von des S. Ignatii Wunderzeichen. 193

am rechten Aug/ welches von scharpffer Feuch-  
tigkeit immer flosse/ und ihm sehr empfindliche  
Schmerzen verursachte. Dieses Ubel konte  
weder durch Aderlassen/ noch durch andere  
Mittel gelindert werden: Ja je mehr man  
brauchte/ desto mehr nahm es zu/ und lieffe  
dem Kranken niemahl einzige Ruh. Endlich  
den 9. Septemb. im Jahr 1596. da er von  
früh Morgens bis abend/ den größten Schmer-  
zen im selbigen Aug außgestanden/ hat ihm  
P. Bartholomäus Perez auß Mitleiden/ des S.  
Ignatii Handschrift gebracht/ und gerathen/  
dieselbige auff das Aug zu halten; weiln er  
hoffte/ daß hierdurch der Schmerz sich in etwas  
lindern würde: gleich wie schon von vielen  
bekandt war/ die zu dem Heiligen ihre Zuflucht  
genommen. Dahero kniet Pater Garles nie-  
der/ verricht das Gebett/ berührt das Aug mit  
der Handschrift eben dazumahl/ da der  
Schmerz am meisten tobte. Und siehe in eben  
selbigen Augenblick ist er mit der gewünschten  
Gesundheit erfreuet worden. Er ruhet die  
ganze Nacht sehr wohl; gehet des andern  
Tags wiederumb in den Beichtstuhl: Und wir  
alle im Collegio sahen mit Verwunderung  
sein Aug frisch und schön/ welches wir den vo-  
rigen Tag ganz blutig gesehen hatten. Rib-  
dineira in Compendio vitæ S. Ignatii.

VI.

Durch die Reliquien des S. Ignatii  
wird dem Gehör geholffen.

Im Jahr 1599. hatte Angela Ruggiela fast  
ein Jahr lang ein ungewöhnliches klopffen  
N im

im Kopff erlitten / und das Gehör am rechten Ohr verlohren. Als sie aber etwas von den Reliquien des H. Ignatii in dasselbige gelegt und anbey sich verlobet / den Tag vor dem Fest des Heiligen in Wasser und Brod zu fasten / und am folgenden Fest zum Tisch des H. Ern zu gehen / hat sie das völlige Gehör und Gesundheit wiederum erlangt. Ribadineira in Compend. vitæ.

## VII.

**Von dem Ohr eines Jünglings wird ein Kern wunderbarlich heraus gezogen.**

**O**ctavius ein Sohn Benedicti Dandoli von Chio ein Kind von acht Jahren thate auß Anführung seiner Spiel-Gesellen / einen Kern von einer Frucht Siliqua oder S. Johannis Brod genandt / in das Ohr hinein / welches sie sagten / daß wieder zur Nasen würde heraus gehen. Der Knab solches zu erfahren / tructe selbigen erstens mit einem Finger / hernach auch mit einer Spindel / so weit er gekönt / hinein. Aber die Nacht darauff empfindet er grosse Schmerzen / welche des folgenden Tags sich vermehren / also daß die Wund-Aerzt / welche ihre Zänglein und andere Instrumenten brauchen den Kern heraus zuziehen / nichts anders außgerichtet / als daß der Knab auß grosse der Qual öfter in die Ohnmacht fielle. Muszte also das arme Kind ohne Hoffnung einer Besserung neben der darauff erfolgten Taubheit / den bitteren Schmerzen immer aufstehen.

Nad

Von des H. Ignatii Wunderzeichen. 199

Nach sieben Jahren bekame der Jüngling  
Lust in die Societät/ und eröffnete die Begierd  
seinem Beichtvatter / welcher weil er wußte /  
daß ihm sein übles Gehör ohne Zweifel ver-  
hinderlich seyn würde/ ihm gerathen / er sollte  
diese Sach dem H. Ignatio anbefehlen / als  
ohne dem sein ganzes Hauß mit zarter An-  
dacht ergeben war : welcher auch nicht lang  
zuvor in die Zahl der Heiligen gesetzt ware :  
und hielt man eben dazumahl die Octav sei-  
nes Fest-Tags. Der Jüngling folget ganz  
bereitwillig dem Rath des Beichtvatters z  
und nach gewohnheit selbigen Lands legte er  
ein wenig Baumwoll/ so des H. Ignatii Bild-  
nuß angerührt/ in das Ohr. Kaum aber ist  
er nach Hauß kommen/ so wurde er mit so heff-  
tigen Kopff-Schmerzen geplagt/ daß er dar-  
über gang von sich kommen. Die Haußge-  
noffene vermennend / solches rührte von der  
Baumwoll her / ziehen selbige von dem Ohr  
heraus. Und siehe sambt der Baumwoll ge-  
het herauf der von sieben Jahren hero ver-  
grabene Kern / so von Feuchtigkeit gequollen  
war/ und auff einer Seiten keimte. Hiermit  
ist dem Jüngling aller Kopff-Schmerzen ver-  
gangen/ und daß völlige Gehör ist ihm wieder-  
kommen. Bartol. l. 5. n. 15.

VIII.

Ein Taube bekomt ihr G. hör wieder  
allein zu geistlichen Sachen.

In Cazorla in einem Stättlein des Toleta-  
nischen Erz-Bischoffs hatte ein Jungfrau  
N 2 sich

sich von Jugendauff Gott verlobt / und brachte ihr Leben im Gebett und freywilliger Buß-Wercken zu. Sie truge aber ein sonderbare Lieb zu dem S. Ignatio / und pflegte vor seiner Bildnuß täglich einen grossen Theil ihrer Andachten zu verrichten; und hatte sie all dort in allen Fürfallenden Nöthen ein sichere Zuflucht. Es hat sich zugetragen / daß sie den Schlüssel zu ihrem Gelt verlohren / und denselben lang vergeblich gesucht. Dahero nahm sie ihre gewöhnliche Zuflucht zu dem S. Ignatio. In der Nacht hörte sie ihn zuruffen mit ihrem Nahmen / und da sie die Augen eröffnete / siehet sie den Heiligen Ignatium da stehen / welchem auß dem Angesicht die Freud der Seligen herauß schiene: welcher ebenfals eine anzeichte / wo der Schlüssel / und beyneben ein verlohrene Handschrift / daran nicht wenig gelegen war / zu finden.

Aber hierdurch hat der Heilige mehr seine Gutwilligkeit an Tag gegeben / als der göttlichen Jungfrau engentliche Begierd erfüllender Wunderbarlicher ist / was ihr vor wenig Jahren begegnet. Dann da sie das Gehör all verlohren / daß sie auch das laute Reden und Schreyen nicht mehr hören konte / hat sie sich dem Willen Gottes gutwillig ergeben. Dieses einige doch schmerzte sie / daß sie die Predig / und den Beichtvatter (in welchen zweyen Stücken faßt ihr ganzer Trost und Stütze) nicht hören konte. Derohalben entschloß sie sich / die Abtreibung dieses Unmuths bey dem Heil. Ignatio aufzumachen.

Nimbt sein H. Bild in die Hand/ und betheuret  
 zuforderst vor demselbigen/ was den Leib be-  
 treffe/ frage sie nichts darnach/ ob derselbige  
 stumm/ blind oder taub sey/ wie es Gott be-  
 lieben werde. So viel aber die Gehörlosig-  
 keit die Seel betreffe/ weilien selbige ihr viel  
 Schaden zufügte/ gienge ihr solches zu Herzen/  
 und wäre dahero ihr inständiges Bitten/ solches  
 Ubel von ihr abzuwenden/ wenigstens so viel/  
 daß sie die göttliche Ding anhören könnte; zu  
 den übrigen Sachen wolte sie des Gehörs gern  
 entrathen. Hierauff küßet sie andächtig das  
 Bild/ und truckt solches an beede Ohren/ und  
 gehet nach ihrer Gewohnheit in die Kirchen.  
 Aber siehe/ im ersten Eingang höret sie also-  
 bald gar deutlich die Stimm des Priesters am  
 Altar/ darnach auch des Beichtvatters/ und  
 darauff im gleichen des Predigers. Aber so  
 bald sie wiederum auß der Kirchen kommen  
 (welches ein Mirackel des Mirackels ist) war  
 sie wiederum taub wie zuvor/ und konte nichts  
 hören. So Sie aber wiederum in die Kirchen  
 gangen/ bekame sie das Gehör wiederum/ mit  
 stäter Abwechslung des Wunders: dann als  
 dieses im Jahr 1603. geschrieben wurde/ hatte  
 man schon ein ganzes Jahr die Erfahrung  
 darvon. Bartoli n. 70.

IX.

Ein Stummer wird durch neuntägige  
 Andacht zum H. Ignatio redend.

Ein Jüngling mit Nahmen Ignatius Fran-  
 ciscus Xaverius ware viel Jahr stumm.

N 3

End-

Endlich haben seine Eltern ein sonderbahres Vertrauen auff die Fürbitt des S. Ignatii gesetzt und ihnen vorgenommen/ Ihm zu Ehren die neuntägige Andacht zu halten. Solche hatten sie noch nicht vollendet/ da ist dem Sohn die Zung gelöst worden; und hat er also wohl geredet/ daß er nachgehends in die Societät aufgenommen/ und darin ein vortrefflicher Prediger worden ist. Eusebius Nierenbergius in vita S. Ignatii.

**Das neuntee Capitel/**

**Der S. Ignatius ist wunderthätig in gählingen Zufällen/ und Unglücken.**

I.

**In der Feuersbrunst.**

Im Jahr 1601. den 26. Febr. ist zu Florenz in einem Hauß mitten in der Nacht ein gählinge Feuersbrunst entstanden. Ein starker Wind triebe das Feuer auch in andere Häuser/ und ware solches schon biß zu dem sogenannten Donatum Franciscum Galligaium kommen. Dahero salvirt er in der eyl alles auß dem Hauß/ was er konnte; steigt darauff in die Höhe mit Wasser und Handwerksleuthen dem Feuer/ so viel möglich/ Widerstand zu thun. Aber die Flamm schlugen schon vom benachbarten Hauß bey sieben Klaffen über das Dach hinauß/ und das Dach selbstens ware schon voller glühenden Kohlen und häufig herab-